Zubereitet aus reiner bester centrahmter Kuhmilch
Condensirte Milch
Fabrik-Marke
Gesetzl. Gesch.
Dresdner Molkerei Gebrüder Pfund
DRESDEN, Bautzner-Str.
LONDON, Bury-Street
Z. h. i. all. Apothek., Drogenhdlg. u. Geschäft. d. Nahrungsmittelbr.

Dresdner Nachrichten

37. Jahrgang.
Aufl. 54,000 Stück.

Dresden, 1892.

Julius Beutler, Dresden, Wallstr. 15,
empfiehlt in grösster Auswahl:
Eiserne Oefen und **Herde, Haus-, Küchen-** und **Landwirthschafts-Geräthe.**

Gesellschafts- und Ball-Stoffe
in
Seide und **Wolle**
zu billigsten Preisen und grosser Auswahl
Modebazar
G. C. Herrmann.

Maskeradeschmuck,
Colliers, Armbänder, Orden, Diadems, Kronen, Gürtel mit und ohne Münzen und Steinen, sowie Gold- und Silberbesatz.
Grösste Auswahl in allen Preislagen.
Alfred Ulbrich, 10 Wallstr.-Antonsplatz 10.

Tuchwaaren.
Wollschwarze Tuche, Croisés und **Granits** zu **ff. Frackanzügen** empfehlen in grossartiger Auswahl
Pörschel & Schneider,
Scheffelstrasse 19 (kl. Rauchhaus).

W. F. Seeger, Dresden-N.,
Kasernenstr. 13. — **Fernsprecher 2153.**
Dresdner Champagner-Fabrik u. Wein-Grosso-Handlung
(gegründet im Jahre 1822).
Kommissionslager zu Originalpreisen in allen grösseren Orten von Sachsen und den Nachbarprovinzen. Preislisten stehen zu Diensten.

Strumpf- und **Wollwaaren, Normal-Reform-, Merino-** und seid. **Unterzeuge.**
Hugo Borack vormals **Eduard** Kgl. Sächs. gegründet **1825.**
Emil Richter Hoflieferant gegründet **1825.**
Altmarkt **Ecke der Seestrasse 1.**
Tricot-Taillen u. **Jaquettes, Blousen,** Shawls, Tücher, **Plaids,** Unterröcke, Kapotten zu allen Preisen.

Nr. 33. Spiegel: Schluß der Schuldebatte, Wahlkämpfe in Ungarn. Hofnachrichten, Landtag, Ausstellung für das Rothe Kreuz, Kirchliche Verhältnisse in der Kreuzkirchengemeinde, Gerichtsverhandlungen. „Undine", „Der Bärenführer".

Dienstag, 2. Februar.

Politik,

bearbeitet von Dr. Paul Liman in Dresden.

Die Aufregung, welche sich an die Debatten im preußischen Landtage knüpfte, hat sich einigermaßen gelegt, der Volksschulgesetzentwurf ist einer Kommission überwiesen worden, die, nach ihrer Zusammensetzung zu schließen, jedenfalls nicht geneigt sein dürfte, die Grundzüge desselben aus eigener Initiative aufzugeben. Die Ruhe ist aber noch nicht überall eingetreten, außerhalb des Parlaments blitzt und wettert es fort, denn der ganze Liberalismus macht jetzt mobil, um seinen Heerbann in den Stunden der Entscheidung gegen das Ministerium Caprivi führen zu können. So werden denn all die alten, kleinen Mittel angewandt, Bitt- und Protestschriften geschrieben, Versammlungen veranstaltet und Bierreden gehalten, in denen „die Errungenschaften der neuen Zeit" vertheidigt werden gegen „den finsteren Geist des Mittelalters" und wie die schönen Phrasen sonst lauten. Und doch will es schon jetzt scheinen, als wenn die Gegner der christlichen Schule nicht recht die übermüthige Siegeszuversicht zur Schau tragen, die ihnen in anderen Fällen so erbaulich zu Gesichte steht; fast mag es dünken, als wenn ihnen doch langsam das Bewußtsein dämmere, daß das deutsche Volk in seiner großen Masse die Ausschreitungen eines ideallosen und idealzerstörenden Nationalismus satt habe, sich mit aller Kraft darauf besinne, daß es nicht nur ein deutsches, sondern auch ein christliches Volk sei und sich vertrauensvoll um seinen Kaiser und seinen Reichskanzler schaare. Es wird Sache des Ministeriums Caprivi sein, daß es festhält an den Grundlagen seines neuen Entwurfs, denn es kann gewiß sein, daß es bei diesem Festhalten auf die Unterstützung aller wahrhaft konservativen Kreise rechnen darf, die, wie sie ihre Opposition gegen manche seiner Regierungsmaßnahmen nicht auf persönliche Motive zurückführten, so auch ihre Zustimmung in dem vorliegenden Falle von der Freude an der Sache tragen lassen. Mit dem Vergangenen darf man nicht stets von Neuem rechten, was geschehen ist, das muß man hinnehmen; die Zukunft wird lehren, ob Herr v. Caprivi dauernd imstande sein wird, durch den Lärm der Feinde des Christenthums die Stimmen besonnener Vaterlandsfreunde zu hören und ihnen zu folgen. Daß zu diesen Stimmen auch in Preußen die des gemäßigten Liberalismus zählen mögen, ist ein Wunsch, der gerade dem Sachsen nahe liegen muß; denn die Scheidung der Geister in Preußen wird auch über die Grenzen dieses Landes hinaus von weitgehendem Einfluß sein, und gerade hier in Sachsen ist es für die Kämpfe der Zukunft dringend wünschenswerth, daß innerhalb des maßvollen Bürgerthums kein Spalt aufklaffe, an dessen Rändern dereinst triumphirend die Sozialdemokratie steht.

Auch in Ungarn herrscht jetzt die Ruhe nach dem Sturme; aber dieser Sturm hat nicht in den Parlamentssälen gewüthet, sondern er ist dahingebraust über das ganze Land. Nirgends sind die Wahlkämpfe so heftig, nirgends werden sie mit der gleichen Leidenschaft geführt, wie in dem Lande der Magyaren. Revolver und Knittel spielen ihre Rolle und wenn das gesprochene Wort nicht hinreicht, um den Gegner zu überzeugen, so wird die „Keilschrift" verwendet, deren faustgroße Buchstaben auf dem Rücken von „Bruder meiniges" prangen. Der letzte ungarische Reichstag hatte nicht sein natürliches Ende gefunden, er war vorzeitig aufgelöst worden, nachdem er gerade noch Zeit gefunden, die Handelsverträge durchzuberathen. Die Opposition, die sich in ihrer Hauptmasse unter der Führung des konservativen Grafen Apponyi befindet, in ihren Unterabtheilungen aber Leute aller möglichen Gattungen zählt, wie die Männer von 1848, die Gruppe Iranyi, die Vertreter der kleinen Nationen und einige Antisemiten, wie Istoczy und Onody, hatte einen rücksichtslosen Kampf gegen die liberale Majorität angekündigt; sie hat in diesem Kampfe, wie sich bereits jetzt feststellen läßt, manchen glänzenden Erfolg davongetragen, aber einen definitiven Sieg noch nicht zu erringen vermocht. Die Ursache des Mißerfolges ist nur zum Theil in sachlichen Dingen zu suchen; in der Hauptsache wird sie darauf zurückzuführen sein, daß das Kabinet die Wahlen, um jede Agitation aus Leibeskräften einzuschränken, möglichst beeilt hat, daß in Ungarn vor Allem der Einfluß der herrschenden Partei in ungleich höherem Grade maßgebend ist, als anderswo, Spanien etwa ausgenommen. Denn in Transleithanien ist es üblich, die maßgebenden Posten der Verwaltung ausschließlich mit solchen Persönlichkeiten zu besetzen, die auf das Programm der Regierung und der Majorität eingeschworen sind, und die durch ihren Privatcharakter auch die Gewähr bieten, daß sie ihren Einfluß rücksichtslos geltend machen werden. Ihnen steht natürlich der ganze Verwaltungs-Apparat bis zum Torfnotar zur Verfügung, und überdies besitzen sie psychologische Kenntniß genug, um zu wissen, wo ein rechtzeitig gespendeter Guldenzettel die wünschenswerthe Wirkung hervorbringt. Als ein drittes, recht nützliches Mittel im Kampfe der Ueberzeugungen gilt das Militär, das unter dem Vorwande, etwaige Unruhen unterdrücken zu sollen, sorgfältig in oppositionellen Gegenden vertheilt wird und durch seine Bajonette die Regierungsfreundlichkeit wachkitzelt. Wenn trotz aller dieser taktischen Vortheile die Opposition einen ganz bedeutenden Zuwachs erhalten hat, so müssen hierfür bedeutsame Gründe vorhanden sein. Wer die ungarischen Verhältnisse kennt, wird dieselben zunächst in dem Widerwillen großer Theile der Bevölkerung gegen die dort herrschende Korruption erblicken müssen, die sich namentlich auf dem Gebiete des Gerichtswesens geltend macht; er wird aber auch den Mangel an jedem sozialen Verständniß hervorheben können, das Vorherrschen jenes manchesterlichen Ausbeutesystems, das eine kleine Brut von Millionären und eine zahllose Menge armseligster Existenzen züchtet, er wird bei etwas eingehenderem Studium auch in Ungarn die Entdeckung machen, daß ein gewisses internationales Händlervolk sich die Frucht des Bodens, den es nicht bebaut, rücksichtslos zu Eigen macht und, im Besitze des blinkenden Goldes, wiederum jene Korruption in Gericht und Verwaltung nährt, die den klaren Ausdruck des Rechtes zu den äußersten Seltenheiten macht. Eigenthümlicherweise hat übrigens die jüdische Frage, wenn auch in anderem Sinne, in den letzten Wahlkampf hineingespielt. Die ungarischen Juden haben die Forderung aufgestellt, daß neben den katholischen, protestantischen, griechische Religion staatliche Rechte erhalte. Bisher ist jede Bestrebung, dies zu Stande zu bringen, an dem zähen Widerstande des Oberhauses gescheitert, wo die Magnaten im Verein mit den Bischöfen bekanntlich den Versuch Tiszа's, Mischehen zwischen Juden und Christen zuzulassen, kläglich zum Scheitern brachten. Während der eben beendeten Wahlperiode fand wiederum das Rabbinerthum unerwarteten, heftigen Widerstand in den Reihen des niederen katholischen Klerus, der in schärfster und auch vielfach erfolgreicher Weise gegen diese Bestrebungen zu Felde zog und nur für solche Kandidaten eintrat, die sich in einem Revers für die Aufrechterhaltung des bestehenden Zustandes verpflichteten. Es will fast den Anschein gewinnen, als wenn die katholische Kirche, gehoben und gestärkt durch ihren Sieg in der Frage der Wegtaufen, den Versuch unternehmen will, in Ungarn eine eigene Partei zu gründen und alle jene Elemente um sich zu sammeln, die das ungarische Volksleben in seiner Ursprünglichkeit erhalten wollen. Sie würde hierbei bereite Bundesgenossen in den kleineren Nationalitäten finden, die, wie die Rumänen, Serben und Slowaken, wie bis vor Kurzem auch die Siebenbürger Sachsen, mit schweren Sorgen der Zukunft entgegensehen.

Wenn auch das Bild des ungarischen Parlamentes sich nur zum kleinen Theil quantitativ geändert hat, so wird doch die Opposition aus ihrem Erstarken den Anlaß nehmen, noch mehr als bisher durch Erregung von Kammertumulten dem Kabinet Schwierigkeiten zu bereiten. Gewisse Anzeichen deuten aber auch darauf hin, daß das Ministerium des Grafen Szapary sich nicht mehr völlig der Gnade der Liberalen und ihrer Presse erfreut; ist man doch soweit gegangen, den Ministerpräsidenten des geheimen Antisemitismus zu „verdächtigen", und was ein solcher Verdacht heutzutage nicht blos in Ungarn besagt, das weiß wohl Jeder. Es ist zu fürchten, daß die Versenkung bereits geöffnet ist, durch welche der Graf Szapary verschwinden soll.

Fernschreib- und Fernsprech-Berichte vom 1. Februar.

Berlin. Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht an der Spitze des amtlichen Theiles folgenden kaiserlichen Erlaß: Die Feier Meines Geburtstages, auf welche leider die jüngsten tieftschmerzlichen Ereignisse in Wien nahe verwandten und engbefreundeten Fürstenhäusern ihre Schatten warfen, hat wiederum in den weitesten Kreisen Anlaß gegeben, Mir mannichfache Beweise liebevoller Theilnahme darzubringen. Groß ist die Zahl schriftlicher und telegraphischer Glückwünsche, welche Mir aus allen Gauen des engeren und weiteren Vaterlandes, sowie von außerhalb lebenden Deutschen zugegangen sind. Ich bin durch diese Aufmerksamkeiten zu Meinem Geburtstag auf das Freudigste erregt. Kann Ich doch in ihnen den erneuten Ausdruck treuer Gesinnung und unverbrüchlichen Vertrauens Meines Volkes erblicken, auf dessen Wohlergehen unausgesetzt bedacht zu sein, die vornehmste Pflicht Meines fürstlichen Berufes ist. Es drängt Mich daher, Allen, welche Meiner — sei es einzeln, sei es als Mitglied von Behörden, Korporationen und Vereinen oder als Theilnehmer an festlichen Veranstaltungen — in sinniger Weise gedacht haben, hierdurch Meinen wärmsten Dank zu erkennen zu geben und beauftrage Ich, diesen Erlaß zur öffentlichen Kenntniß zu bringen. Berlin, 1. Febr. 1892. Wilhelm I. R. An den Reichskanzler. — Der Kaiser hatte am Sonnabend Abend eine Unterredung mit den Ministern Miquel und Graf Zedlitz, Geh. Rath Dr. Lindau, dem Vicepräsidenten des Herrenhauses, Freiherrn v. Manteuffel, und dem Reichstagsabgeordneten v. Helldorf. Prinz Heinrich nahm an der Besprechung Theil. — Die Kaiserin Friedrich hat zwar das Bett verlassen, hütet aber auf Anrathen der Aerzte vorläufig noch das Zimmer. — Der Kronprinz von Schweden trifft dieser Tage, von Petersburg zurückkehrend, zu kurzem Besuch am hiesigen Hofe ein. — Der Bundesrath stimmte am Sonntag dem Gesetzentwurf betr. die Anwendung der vertragsmäßigen Zollsätze auf das am 1. Februar in Deutschland vorhandene unverzollte ausländische Getreide, Holz und Wein in der von dem Reichstage beschlossenen Fassung zu. — Der Prospekt für die zur Subskription gelangende 3prozentige Reichsanleihe und preußischen Konsols wird am Mittwoch Abend publizirt werden. Ueber den Subskriptionskurs wird erst am Mittwoch definitiv Beschluß gefaßt werden. Die Subskription findet am 9. Februar statt. — Das Gesetz betr. das Reichsschuldbuch tritt zufolge kaiserlicher Verordnung mit dem 1. April d. J. in Kraft.

Berlin. Amtlich wird bekannt gemacht, daß deutsche Waarenzeichen in der Schweiz nach Maßgabe des dort geltenden Gesetzes vom 26. September 1890 den gleichen Schutz wie schweizerische Waarenzeichen genießen; ferner, daß der Handelsvertrag mit Portugal vom 2. März 1872 heute außer Kraft getreten ist. — Das heute ausgegebene Reichsgesetzblatt veröffentlicht die neuen Handelsverträge mit Oesterreich-Ungarn, Italien, der Schweiz und Belgien, die Viehseuchenkonvention und die Patent-, Marken- und Musterschutzkonvention mit Oesterreich-Ungarn und das Ausführungsgesetz zu den Handelsverträgen. — In einer Würdigung der heute in Kraft getretenen Handelsverträge sagt die „Nordd.": „Die verbündeten Regierungen selbst erachten sich allerdings mit dem bisherigen Erfolg nicht am Ziele. Im Gegentheil sind begründete Aussichten vorhanden, daß die wirthschaftliche Tendenz unserer Reichspolitik noch im Laufe dieses Jahres fernere Vereinbarungen mit verschiedenen Ländern zeitigen wird, welche die fruchtbringenden Wirkungen der mit dem heutigen Tage eröffneten Bahn in noch viel weiterem Umfange zur Geltung bringen wird. — Die Verfügung des kommandirenden Generals des Kgl. Sächs. 12. Armeekorps, des Prinzen Georg von Sachsen, gegen Soldatenmißhandlungen, welche erst jetzt bekannt wird, erregt großes Aufsehen und natürlich lebhafteste Billigung. In der Verfügung wird von vielen Seiten zugleich ein Beweis für die Nothwendigkeit der Einführung der Oeffentlichkeit in das militärische Kriegsverfahren erblickt. — Der Kriegsminister von Kaltenborn-Stachau hat das Bett wieder verlassen und hofft nächste Woche die Geschäfte seines Ressorts ganz übernehmen zu können.

Breslau. Nach einer St. Petersburger Meldung treffen dort aus verschiedenen Gouvernements fortwährend Klagen über Mißerfolge bei Getreidebeförderungen ein. Im Gouvernement von Penza hat die mit dem Empfang des für die nothleidende Bevölkerung bestimmten Getreides betraute Kommission in der Zeit vom 4. bis 22. Januar 148 Protokolle über ganze Waggonsendungen gefälschten und schlechten Getreides aufgenommen. Die Analyse der Probe ergab 6 Proz. Kockelskörner, 43 Proz. Roggen und 11 Proz. Schutt. Im Gouvernement Ufa wurden große Quantitäten Mehl mit Beschlag belegt, welchem gemahlener Alabaster beigemischt war.

Königsberg. Hier wurde gestern versucht, den Schloßthurm in Brand zu stecken. Das innere Gebälk war mit Petroleum getränkt und bereits angebrannt. Das Feuer wurde jedoch glücklicherweise bald bemerkt und durch die Feuerwehr unterdrückt. Von dem

Altenburg. Die Vorbesitzer und Gründer der Altenburger Spielkartenfabrik Kühne und Pleißner wurden wegen großartigen Betrugs, begangen bei der Gründung, verhaftet.

Deisau. Infolge gewaltiger Eisstoptung beim Eisgang der Mulde wurden mehrere am Strom gelegene Straßen unter Wasser gesetzt. Bei fernerem Steigen des Stromes droht den Anwohnern große Gefahr.

Wien. Der Montagsrevue zufolge ist es geplant, in der neuen Währung den Gulden völlig aufzugeben und eine neue Münzeinheit zu schaffen, die ungefähr die Hälfte des Werthes des alten Gulden repräsentiren dürfte. — Die französische Regierung zeigte dem hiesigen auswärtigen Amte an, daß sie demnächst behufs gründlicher Erlernung der deutschen Sprache mehrere Offiziere nach Salzburg und Graz schicken werde. Diese Offiziere sollen an den betreffenden Orten ein halbes Jahr Aufenthalt nehmen und dann als Lehrer in der Militärakademie, beim Kriegsministerium und im Generalstabe Verwendung finden. — Nach der „Sonntagsztg." beabsichtigt die deutschliberale Partei dem Abg. v. Plener eine Ehrendotation von einer Viertelmillion Gulden zu widmen, um ihn der Nothwendigkeit, ein Staatsamt anzunehmen, zu entheben.

Triest. Laut einer Trathmeldung aus Patras wurden daselbst alle wegen der Gewaltthaten und Judenhetze in Korfu Angeklagten zu 12 bis 15 Jahren Kerker verurtheilt.

* **London.** Eine Depesche von Lloyds aus St. Catherines Point auf der Insel Wight meldet: Der Dampfer des Norddeutschen Lloyd „Eider", auf der Fahrt von New-York nach Bremen, strandete gestern Abend 10 Uhr bei dichtem Nebel auf den Felsen von Hersfield Ledge. Ein Rettungsschiff hat sich an die Unfallstelle begeben, um die nothwendige Hilfe zu bringen. Voraussichtlich dürfte der „Eider" beim Eintritt der Hochfluth mit Hilfe eines Remorqueurs wieder flott werden.

* **London.** Aus Catherines Point, Nachm. 2 Uhr, wird gemeldet: Die Lage für die an Bord des Dampfers „Eider" befindlichen 900 Seelen ist nicht ungefährlich, da das Schiff, wie sich jetzt herausgestellt, ein Leck bekommen hat. Der Kapitän hat mittels Signale Hilfe nachgesucht, um die Passagiere landen zu können. 13 Passagiere sind bereits früh zusammen mit 12 Postsäcken gelandet; seitdem ist das Landen schwieriger geworden, da der „Eider" zu weit von der Küste entfernt ist, um den Raketenapparat in Anwendung bringen zu können.

London. In der diesjährigen Spielzeit der Oper im Covent-gardentheater wird die Nibelungen-Tetralogie in deutscher Sprache zur Aufführung gebracht werden.

Warschau. Auf Befehl des Generalgouverneurs Gurko wurden neuerdings 47 Preußen und 38 Oesterreicher ausgewiesen; sie mußten das russische Gebiet unverzüglich verlassen.

Konstantinopel. Der Großvezier ist lebensgefährlich an der Influenza erkrankt.

Athen. In Theben ist eine Arbeiterrevolte ausgebrochen, da den beim Eisenbahnbau beschäftigten Arbeitern der rückständige Lohn nicht ausgezahlt werden konnte. Die Arbeiter zerstörten das Direktionsgebäude und tödteten zwei Aufseher. Es mußte Militär aufgeboten werden.

New-York. Das meteorologische Bureau signalisirt großen Sturm an der Nordseeküste vom 3. bis 5. Februar.

Die **Berliner Börse** eröffnete auf große Deckungen mit höheren Kursen und verlief fest. Spekulative Banken prozentweise höher; von österreichischen Bahnen besonders Franzosen, Lombarden und Buschtiehrader belebt und höher, Tuxer schwächer, deutsche Bahnen still, aber fest, Bergwerke besser, sowohl Eisen- wie Kohlenwerthe. Auch fremde Renten gebessert, russische Noten wurden ca. 3 Mk. höher, Kassaverkehr lebhaft bei vorwiegend höheren Kursen, nur deutsche Fonds meist schwächer. Von österreichischen Prioritäten namentlich Silberwerthe höher gefragt, von Industrieen Bergwerke und Bauwerthe bevorzugt. Privatdiskont 1 Proz. Nachbörse fest. — Wetter: vorwiegend heiter, Westwind.

Frankfurt a. M. (Abends.) Credit 250,62. Staatsb. 250,12. Lomb. 82,50. Galizier —,—. Egypter —,—. Ital. Rente —,—. Disconto 186,40. Dresdn. Bk. 137,50. Laura —,—. Gelsenkirchen —,—. Fest.

Wien. (Abends.) Credit 314,87. Staatsbahn 296,60. Lombarden 92,75. Nordwest 216,75. Marknoten 57,75. Ung. Credit 346,75. Creditaktien.

Paris. (Schluß.) Rente 95,40. Anleihe 104,87. Italiener 90,80. Staatsbahn 645,00. Lombarden 221,25. do. Prioritäten —. Spanier 62⅞. Egypter 479,06. Ottomanen 548,00. Diamanten —,—. Fest.

Paris. Produkten (Schluß.) Weizen per Januar 25,40, per März-Juni 25,90, weichend. Spiritus per Januar 46,25, per Mai-August 45,00, fest. Rüböl per Januar 54,25, per März-Juni 57,50, steigend.

Amsterdam. Produkten (Schluß). Weizen per März 239, per Mai 241. Roggen per März 213, per Mai 219.

London (Produktenbericht). Getreide stillen gedrückt, ohne Nachfrage, nominell, unverändert. Englischer Weizen 1 Sch., fremder und Mehl ½ Sch., Hafer ½—½ Sch. seit voriger Woche niedriger. — Wetter: Staubregen.

Oertliches und Sächsisches.

— Se. Majestät der **König** nahm im Laufe des gestrigen Vormittags die Vorträge der Herren Staatsminister und Departementschefs der Kgl. Hofstaaten entgegen.

— Se. Majestät der **König** wird sich morgen zu mehrtägigem Aufenthalte nach Leipzig begeben und im dortigen Kgl. Palais Wohnung nehmen. Im Gefolge werden sich befinden: Se. Exc. der Oberstallmeister, Generalleutnant von Ehrenstein, Ceremonienmeister von Carlowitz-Hartitzsch und Flügeladjutant Major von Haugk. Während der Anwesenheit in Leipzig wird Se. Majestät die internationale Ausstellung für das rothe Kreuz ꝛc., Vorlesungen in der Universität, verschiedene industrielle Etablissements ꝛc. besuchen. Die Rückkehr Sr. Majestät erfolgt voraussichtlich Sonnabend, den 6. d. M.

— In dem Befinden Ihrer Majestät der **Königin** ist glücklicherweise in den letzten Tagen eine so konstante Besserung zu verzeichnen gewesen, daß jetzt zur Veröffentlichung regelmäßiger Bulletins keine Veranlassung mehr vorliegt. Ist Ihre Majestät zur Zeit auch noch genöthigt, das Bett zu hüten und läßt auch der Kräftezustand noch viel zu wünschen übrig, so dürfte doch die Hoffnung vollberechtigt sein, daß fortan die Genesung ohne weiteren Anstoß fortschreiten wird. Zum besonderen Bedauern hat es am Königl. Hofe gereicht, daß diese erneute, in den ersten Tagen von ziemlich hochgradigem Fieber begleitete Erkrankung Ihrer Majestät gerade in dem Zeitpunkte eintrat, in welchem der bereits seit längerer Zeit angekündigte Besuch des Württembergischen Königspaares am Königlichen Hofe erwartet wurde, der nun, da von einem Empfang dieser hohen Gäste durch Ihre Majestät die Königin keine Rede sein konnte, unterbleiben mußte. Das gestern früh 8 Uhr ausgegebene Bulletin lautet: „Auch in der vergangenen Nacht haben Ihre Majestät die Königin ruhig geschlafen. Gestern Abend waren Allerhöchst dieselben fast ganz fieberfrei. Der Husten ist unbedeutend, das Allgemeinbefinden besser und die Kräfte haben etwas zugenommen."

*— Die Königl. Wasserbaudirektion meldet unterm 1. Februar:

Pfund's Molkerei Gebr. Pfund, Dresden, Bautzner Str. 41 42.
Vorzügliche Kinder-Milch. Trockene Fütterung.